

Törnbericht: The Fasnet Challenge

Segeln ans Ende Europas

„Join us for some exhilarating sailing on the 67' Classic Challenge yachts which took part in the BT Global Challenge 1996/97“

Eine Anzeige in der englischen Zeitschrift „Yachting World“, eine Internetadresse, Prospekt aus England, Segeln, November, Plymouth, Fastnet Rock, Irische See, verrückt? Stahlschiff, groß, viel Crew, warum eigentlich nicht?

Warteliste, Zusage, Flug, Plymouth, Marina!

Und dann stehe ich wirklich am Samstag, dem 6. November 1999 gegen 11 Uhr auf dem „Red Pontoon“ im Hafen von Plymouth vor der Yacht „CGU“, auf der ich eine Koje gebucht habe.

An Bord sind Skipper Mark und Mate John. Nach und nach trudeln weitere 11 Mitsegler ein. Kojen verteilen, Vorstellungsrunde bei tea & biscuits, Einweisung, Vorsegel (yankee und

staysail) an Deck, anschlagen, riesige Schoten verteilen, Ölzeug anziehen, Maschine an, ablegen, 15 Uhr.

„Usually during the afternoon you will set sail for a short coastal hop, coming into harbour for the evening, to allow all charter guests to become familiar with the Challenge Yacht“

Wind SW 5-6, Bewölkung, erst Vollzeug, später 1. Reff, Ankunft in Falmouth gegen 21 Uhr, nach einem „kurzen Hüpfen“ von 44 sm. Dieser erste Tag an Bord von „CGU“ war sehr sehr beeindruckend. Die Dimension der Segel, Schoten, Fallen, Fender, Festmacher, Winschen, einfach alles ist gewaltig im Vergleich zu einer „normalgroßen“ Chartyacht.

Am nächsten Morgen, Sonntag heißt es dann: Kurs „Fastnet Rock“, dem berühmten Felsen an der südirischen Küste.



„Hugging the Cornish coastline will give you time to acclimatise before heading south to Land's End and on to the southern most Point of the British Isles, Lizard Point. From here, the focus turns to the infamous Fastnet Rock, 170 miles to the north-west.“

Wir fahren in 2 Wochen à 7 Personen, tagsüber 2 x 6 h, nachts 3 x 4 h. Nachmittags werden wir lange von Delphinen begleitet. Der Wind aus westlichen Richtungen nimmt kontinuierlich ab, nachts motoren wir zeitweise. Meine erste „richtige“ Nachtwache ist Montag früh von 2 bis 6 Uhr. Neumond ist ein paar Tage her. Es ist sehr klar, ein phantastischer Sternenhimmel zeigt sich, die Milchstraße, Cassiopeia, Stier, Orion, einfach genial. Der Mon-Tag verläuft ruhig. Hauptereignis ist das „Skipper-Menue“: Currygeschnitztes und Chiligulasch mit Reis. Es hat sehr gut geschmeckt, bis dann nach dem Essen eine leere Dose „cat food“ die Runde macht – es heißt, sie war im Chili. Dann, abends, gegen 21 Uhr, alle Mann an Deck, wir sind da:

FASTNET ROCK!

Flaute, wir motoren, spiegelglattes Wasser, das Leuchtfeuer läßt den Schatten unserer Yacht auf den Nebelbänken um uns herum wandern, regelmäßig dröhnt das Nebelsignal über das Wasser, wir umkreisen den Felsen, sehen die Konturen, wenn der Lichtschein drüberhuscht, über uns funkelnde Sterne, eine einmaliges Erlebnis.

Wir motoren weiter: Kurs Kinsale. Meine Wache beginnt um 22 Uhr. Eine Stunde später kommt Wind auf, erst zögerlich, ein leichter Hauch, dann etwas mehr, vorsichtig, und noch ein bißchen mehr, beständiger. Wir setzen Segel, Maschine aus, Stille, der Wind frischt weiter auf. Am Ende dieser Wache gleiten wir mit 8-9 kn durch die Nacht. Ohne Welle ist es trotz der Geschwindigkeit gespenstisch still. Sagenhaft.

Am Dienstag morgen machen wir am Steg des „Kinsale Yacht Club“ fest und schlafen erst einmal aus. Dann Sightseeing und Souvenirs. Kinsale ist ein kleines hübsches Städtchen. Den ganzen Tag scheint die Sonne und es ist angenehm warm. Abends feiern wir „Bergfest“.



„After rounding the rock, a challenging return will take you through the Labadie Bank and on past the Isles of Scilly homewards to Plymouth“

Mittwoch 8:30 Uhr: Rückfahrt. Die Vorhersage: NE-E 3-4 zunehmend 5, hört sich gut an. Wir setzen Vollzeug. Die Stimmung an Bord ist ausgezeichnet. Jetzt setzt ein wahres „Trimmfieber“ ein: „pull in no. 1 (=yankee) ... ease the sheets ... keep going, keep going, stop ... ease the main ... pull in no. 2 (=staysail) ... all of you up on the rail (=auf die Kante) ...“. Wir donnern den ganzen Tag mit 9-10 kn durchs Wasser. Nachmittags ist dann das 1. Reff fällig, abends das 2. Reff. Bei Wind in Böen bis 25 kn wird das Rudergehen allmählich Arbeit. Die Welle nimmt entsprechend zu. Zum Wachwechsel um 22:00 Uhr ist ein Vorsegelwechsel angesagt bei mittlerweile konstant 25-28 kn Wind.

Aufgaben werden verteilt: der Skipper hat das Kommando, ein Ruder­gänger, einer im Cockpit für Ausguck und Schoten, alle anderen elf aufs Vorschiff. Es ist ein hartes und nasses Stück Arbeit. Nach gut 40 Minuten ist es geschafft und die Freiwa­che kann unter Deck. Es ist erstaunlich, wie leicht diese Riesenyacht zu steuern ist, vorausgesetzt, die Segel­fläche paßt zum Wind. Im weiteren Verlauf der Nacht wird auch das 3. Reff fällig.

Im Morgengrauen haben wir wieder Land's End erreicht und müssen nun gen Plymouth aufkreuzen. Auf Steuerbordbug fahren wir gegen eine kurze Welle. Wenn sich der Bug regelrecht in eine Welle bohrt, gurgelt und schäumt das Wasser über das gesamte Vordeck und läuft seitlich ab. Manchmal ziehen wir die Seereling durchs Wasser. Auf manche Wellen klettert die Yacht hoch und der Bug donnert dann im freien .



Fall in das Wellental. Jez bekam den Orden „for the biggest slam“, bei dem Chris in der Kajüte rücklings durch eine geschlossene Tür auf die andere Seite flog. Sie hat sich dabei aber glücklicherweise nicht verletzt. Auf Backbordbug fahren wir fast parallel zur Welle, die Schiffsbewegungen sind merklich angenehmer. Manchmal gelingt es kurzzeitig auf einer Welle mitzufahren und das Schiff liegt völlig ruhig. Eine Geschwindigkeit von 8-10 kn ist normal an diesem Tag. Nach einigen Böen bis 37 kn nahm der Wind im Laufe des Nachmittags wieder ab. Am Donnerstag, gegen 18 Uhr machen wir fest in Plymouth. Ziemlich groggy, aber unendlich glücklich, hurra!, wir haben es geschafft. Abends feiern wir in einem schönen Restaurant mit Pizza und Pasta und stärken uns für die Regatta, die am nächsten Tag gegen „Heath Insured“, einer weiteren Challenge Yacht, gesegelt wird.

„Ever wondered what it would be like to sail as part of a coordinated team against other ocean racing yachts and to be one of the celebrating crew?“

Freitag, Regattafieber, Matchrace gegen „Heath Insured“ in der Bay of Plymouth. Die Skipper haben einen Dreieckskurs ausgesucht, main 1st reef, yankee and staysail. Jeder an Bord bekommt eine feste Position zugewiesen. In der ersten Runde bin ich Rudergänger, helmsman. Los geht's, gut vom Start weggekommen, we´re tacking, Kreuzkurs, ready about ... helm's a lee ... lee hoy, Wende, all up on the rail, 35 Grad am Wind, Fahrt 6-7 kn, läuft gut, next tack, weiter, wird sind vorne, rounding the buoy, bear away, halber Wind, attention: lobster-buoys, weiter, wir sind immer noch vorne, next buoy, raumschots, gybe, Halse, staysail runter, ease the yankee halyard, kreuzen vor dem Wind,

watch your heads, ganz schön viele Manöver am Stück, laufend Segeltrimm, no 1 in, no 2 out, ease the main, pull in no 2, keep going, keep going, stop, staysail up, pull in the halyard, the last buoy, main in, quick, die anderen überholen, Mist, alles verpatzt, ready about - klar zur Wende, die anderen pennen. Hurra! Wir sind als erster über die Linie, gewonnen! Das macht Spaß! Noch eine Runde
Neue Bedingung für die zweite Runde: wechselnde Rudergänger auf jedem Schlag. Ok. Los geht's, gleiche Runde. Mir wird ganz schön warm, bei den Manövern. Habe jetzt runner (Backstagen) und staysail sheet. Auch diese Runde ging an uns. Tolles Gefühl. Mittagspause. Erst Tomatensuppe, dann Hotdogs.
Auf zur letzten Runde. Neue Strecke, neue Bedingungen: nur die Crews fahren, Skipper und Mate dürfen keinen Mucks mehr machen. Vor der Startlinie: Vorsegel unten, Crew hinter dem Mast, Rudergängerwechsel alle fünf Minuten.

Start: „Heath Insured“ setzt beide Vorsegel gleichzeitig und zieht davon. Bei uns: erstes Segel hoch, Konfusion, Kringel fahren, hoppla, wo geht's weiter, zweites Segel hoch, endlich auf dem Weg zur Boje, Aufholjagd, wir sind zu weit hinten, das schaffen wir nicht mehr, schade. Ein langer Ton ACHTUNG ein Dick-schiff kommt aus dem Hafen raus. Wir sind am Fahrwasserrand, raumschots unterwegs. „Heath Insured“ mitten im Fahrwasser, der Hafenspilot fährt hin, verdutzt sehen wir, wie die anderen jetzt Kringel fahren, auf, wir sind wieder dran, ja, es reicht, wir sind vorbei, nochmal gewonnen! – Glück gehabt.
Das war's. Maschine an, Segel bergen, auftuchen, aufklaren. Wir machen fest. Seeklar zurück. What a pity, schade, die Zeit ist um. Es war eine außergewöhnliche Woche mit vielen neuen und beeindruckenden Erlebnissen und Erfahrungen auf einem außergewöhnlichen Schiff, mit viel Glück bei Wind und Wetter.

Angela Meßmer